



Ganz Ohr für die Gebote der Nachhaltigkeit zeigten sich vor der Statue des Heiligen Bruder Klaus von Flüe (v.l.) LVHS-Bildungs- und Umweltreferent Josef Holzbauer, Generalvikar Dr. Klaus Metz, Dr. Wolfram Stierle vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Diözesanbischof Dr. Stefan Oster, Diözesanratsvorsitzender Wolfgang Beier, LVHS-Leiterin Helga Grömer, MdL Bernhard Roos, BDKJ-Diözesanvorsitzende Maria Schmid und der Passauer Landrat Franz Meyer.
Foto: Brunner

„Wir müssen alle was tun!“

Viel Kritik und noch mehr Lösungsansätze bei Studententagung zu Laudato si'

NIEDERALTEICH. Kontroverse Diskussionen, aber auch eine ganze Menge Lösungsansätze haben die Studententagung zur Enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus am Samstag an der Landvolkshochschule (LVHS) geprägt. Am Ende herrschte Einigkeit unter den gut 100 Teilnehmern, dass „Auf dem Weg zur Sorge um das gemeinsame Haus“ – so das Motto der Veranstaltung – alle mitmarschieren müssen, um die Schöpfung zu bewahren. „Geben und Empfangen ist nie nur einseitig“, mahnte der Passauer Diözesanbischof in seinem Grundsatzreferat.

Oster gestand ein, erst bei seinem späten Eintritt in den Orden der Salesianer Don Boscos als 30-Jähriger gelernt zu haben, die Wirklichkeit als Gabe zu begreifen. „Alles Sein ist Gabe“ skizzierte der Oberhirte des Bistums Passau als Grundlage von Laudato si' und betonte, dass sich in der Schöpfung als Gabe der Geber selbst zum Ausdruck bringe. Wenn das Vertrauen fehle, mit der Wirklichkeit ein Beschenker zu sein, und wenn nur gelte „Ich zuerst“, dann drohe der Missbrauch der Gabe – ähnlich der Geschichte mit dem verbotenen Apfel vom Baum der Erkenntnis im Paradies.

„Im Grunde geht es um eine ganzheitliche Ökologie“, formulierte der Bischof als Basis für den Umgang mit der Schöpfung als Gabe Gottes, der nie zweimal dasselbe erschaffe, sondern nur Originale. Unter den Nachhaltigkeits-Aktivitäten im Bistum erwähnte Oster besonders die im vergangenen Jahr gegründete Arbeitsgruppe „Laudato si'“ sowie die bereits 1996 erarbeiteten und 2008 aktualisierten ökologischen Leitlinien als umfangreichen Maßnahmenkatalog, ein richtiges ökologisches Gesamtkonzept. Darauf sei er

schon stolz, bekundete der Diözesanobere.

Darunter fallen nach Osters Worten Themen wie „Klimaschutz im Bauwesen“, das sogenannte Bio-Holzkonzept für den Kirchenwald der Diözese und Aktionen unter dem Aspekt „Kritischer Konsum“, ganz aktuell auch das gemeinsame Projekt Klimafasten von Landkreis Passau und Diözesanrat. Nicht sicher war sich der Bischof allerdings, ob der in seinem Büro konsumierte Kaffee aus fairem Handel stammt, und versprach, dies umgehend zu klären. Nachholbedarf räumte er auf den Einwurf der früheren Grünen-Bundestagsabgeordneten Halo Saibold auch bei der Kommunikation der Öko-Gedanken unter den Pfarrern und Pfarrgemeinderäten ein.

Einen Schritt weiter gegangen war Studententagsteilnehmer Heinz Menzel, der auf ein Veto der Kirche gegen das Zubetonieren von Flächen pochte. „Es ist nicht unsere Aufgabe, in konkrete tagespolitische Geschehnisse vor Ort einzuschreiten“, erwiderte Oster, bedankte sich aber für die Sensibilisierung in dieser generellen Thematik. Der Bischof, der mit einem Hybrid-Auto angereist war, kündigte auch an, dem Genuss koffeinhaltiger Erfrischungsgetränke – ebenso in der Light-Version – ab sofort kritischer gegenüber zu stehen. Lob gab es für das Bistum auf den Hinweis von Finanzdirektor Dr. Josef Sonnleitner, mittelfristig bis zu 250 Wohnungen für anerkannte Flüchtlinge zu schaffen.

Die Klammer zwischen den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen in deren Agenda 2030 und der Enzyklika von Papst Franzis-

kus beleuchtete Dr. Wolfram Stierle in seinem Eingangsreferat. Die 17 SDGs (Sustainable Development Goals) erwägen nach den Worten des Leiters des Grundsatzstabes im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung keine strukturellen Änderungen, sondern eher ein Umsteuern der Politik. Laudato si' erachtete er als „sehr klare Lehrmeinung“, die interessanterweise die Verantwortlichen klar benenne. Stierle zählte

musterergültige Aktionen in deutschen Städten und Kommunen – unter anderem auch das Klimabündnis von Niederalteich – auf, ebenso Projekte in Afrika und anderen Entwicklungsländern.

Die gewonnenen Erkenntnisse aus den Ideenwerkstätten von vier Teilnehmergruppen standen im Mittelpunkt der Podiumsdiskussion am Nachmittag, moderiert vom Leiter der PNP-Redaktion Hauzenberg, Martin Riedlaicher. „Wir müssen alle was tun“, lautete ein Postulat daraus. Helga Grömer, Leiterin der Landvolkshochschule Niederalteich, wünschte sich eine verstärkte Kooperation zwischen Kirche und Kommune durch gemeinsame konzeptionelle Arbeit. „Es muss immer um die innere Erneuerung gehen“, hob sie als Grundsatz für das Ziel Nachhaltigkeit hervor. Zur Vorsicht bei Hilfsprojekten rief Eva-Maria Heerde-Hinojosa von Misereor die Pfarren auf und verwies auf die Unterstützungsangebote des Referats Weltkirche in ihrem Verband.

Ein Raunen im Publikum löste Landwirtschaftsminister Helmut Brunner mit seiner Aussage aus, das Thema Nachhaltigkeit passe sehr

gut in seine Philosophie zur Agrarpolitik. „Kleinbäuerliche Landwirtschaft in Bayern ist nicht automatisch das, was der Papst darunter versteht“, verteidigte das Kabinettsmitglied seinen Standpunkt und berichtete auch vom internationalen Engagement seines Hauses, unter anderem in Form von Patenschaften im Senegal, um hier die Leute für deren Herausforderungen dort zu qualifizieren. Lob erntete Brunner für den von ihm eingeschlagenen Bayerischen Weg bei der Förderung der biologischen Landwirtschaft.

Überzeugt davon, dass die Diözese Passau im Hinblick auf die Umsetzung von „Laudato si'“ sehr viel Gutes tue, gab sich Generalvikar Dr. Klaus Metz. Zum Umgang des Bistums mit seinen land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken verwahrte sich Finanzdirektor Dr. Sonnleitner gegen einen Zwang zur ökologischen Bewirtschaftung durch die Pächter. Jedoch werde versucht, bei freierwerdenden Flächen das Öko-Ziel umzusetzen. „Da wollen wir hin“, unterstrich das Ordinariatsratsmitglied und merkte ergänzend an, dass der kirchlichen Verpachtung keine Gewinnmaximierung vorzuziehen sei.

Allen Teilnehmern sprach Rupert Heindl, der Landesvorsitzende der Katholischen Landvolkbewegung, zum Schluss aus der Seele. „Es geht um Bewusstsein und Aufbruchstimmung. Wenn wir die mitnehmen von heute, dann haben wir viel gewonnen“, sagte der studierte Maschinenbauer und katholische Theologe aus Kirchdorf bei Haag (Lkr. Mühldorf) als Mitglied des Podiums. Er hat als UN-Jugenddelegierter die Agenda 2030 der Vereinten Nationen vor eineinhalb Jahren in New York mitunterzeichnet.

BERNHARD BRUNNER ■

Aufbruchstimmung mitnehmen